

Predigt am 1. Advent

2. Dezember 2018

Textgrundlage: Mt 21,1-11

Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus **2** und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! **3** Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen. **4** Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sacharja 9,9): "**5** Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers." **6** Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, **7** und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf. **8** Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. **9** Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe! **10** Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und fragte: Wer ist der? **11** Die Menge aber sprach: Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Ich kenne dich!

Ja, ich kenne dich, du Text, du, Evangeliumstext, ich kenne dich, du heutiger Predigttext.

Denn du warst schon mal da, in diesem Jahr, also nicht in diesem Kirchenjahr, denn das beginnt ja heute gerade neu, aber Ende März, da erklangst du schon einmal, du Text, ich kenne dich!

Wir alle haben dich gehört zu einer Zeit, die der jetzigen gleicht, da haben hier auch die violetten Antependien gehangen, aber es war Frühling, kurz vor dem schwarzen Freitag, am Palmsonntag da hörten wir dich, deine Worte Text, hörten die gute Botschaft vom bejubelten Einzug!

Ja, ich kenne dich!

Und ich weiß genau, wie´s weitergeht, wie´s weiter ging, denn viel kam nicht mehr nach diesem Einzug, der Palmsonntag trägt neben allem Jubel auch immer schon das Kreuz in sich, in Sicht gewissermaßen ist Golgatha, wenn wir die Hosianna schreienden Massen im Frühling hören...

...hören wir sie im Winter ist der Ausblick eigentlich derselbe, aber am Ende dieser violetten Zeit, am Ende vom Advent stirbt keiner, ganz im Gegenteil!

Ich kenne dich, das glaube ich...

Und dich, kenn ich auch: Du, Eselsreiter, du, Prohezeiungserfüller, du Sanftmütiger, du Gerechter, Jesus, du Barmherziger.

Ich kenne dich, nicht erst seit dem Palmsonntag im März,
Deine Geschichte hab ich zig Mal schon gehört und noch immer mag ich sie.
Du nimmst diesen Esel, voller Demut, kommst du nicht auf einem stattlichen Pferd, solche auf denen
heute meine Nachbarn reiten, nein, ein Esel soll es sein.
Und darauf liegt kein prächtiger Sattel, deine Freunde legen einfach ihre Klamotten drauf und statt des
hochherrlichen roten Teppichs bekommst du bescheidene Kleider in den Weg gelegt und Zweige.
Ja, es ist ein Auftritt, aber so ganz anders als erwartet.
Ich kenn dich, du brichst gern die Erwartungen, dein Auftritt ist anders als die langläufigen Erwartungen –
manchmal befürchtet ich, er war auch anders als die Hoffnungen?!

Ich kenne dich und die Geschichte...

...aber ich frage mich, ob auch Enttäuschte waren unter den Jubelnden?!

Solche, die sich einen anderen Auftritt und einen anderen „Sohn Davids“ gewünscht haben.

Solche, die dachten, wer im Namen des Herrn unterwegs sei, dem müsse man das auch anmerken.

Solche, die sich Insignien der Macht erhofft hatten, um den Mächtigen mal zu zeigen, wer der Herr ist!

Tja, davon erzählt die Geschichte nichts, aber sie erzählt doch mehr, als ich bisher kannte und hörte, denn
erst seit diesem Jahr enden wir nicht beim glorreichen: Hosianna in der Höhe!

Sondern erzählen auch noch die nächsten Sätze:

10 Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und fragte: Wer ist der?

11 Die Menge aber sprach: Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.

Ich kenne dich, das glaube ich zumindest, dich Jesus und dich, Text!

Die Skeptiker, da sind sie, na klar, schließlich ist der Einzug der Anfang vom Ende.

Eine ganze Stadt erregt, in Aufruhr und mitnichten alle wissen, wer der ist, der da kommt in dem Namen
des Herrn!

Hosianna, kann man auch übersetzen als: Hilf doch... Hilf doch dem Sohn Davids, wehe, wehe, wenn ich
auf das Ende sehe... Hosianna, dem Sohn Davids, ein Jubelruf, der auch anders zu verstehen ist: Gott,
hilf ihm doch, dem ohn, deinem Sohn. So kannte ich ihn noch nicht, den Text, den ich zu kennen meinte.

Der vom Einzug des demütigen und gerechten, vom sanftmütigen, ja, wie wir grad sangen: Er ist die
rechte Freudensonn, bringt mit sich lauter Freud und Wonn...

Zucker, Zuckerguss auf dem Plätzchen, das ich da backe im Advent.

Und Gold, Goldstaub auf dem kleinen Engelchen, der meinen Adventskranz ziert.

Und Geigen, die die Knabenchöre begleiten, die die alten Lieder so lieblich singen.

Ich kenne das alles und alles ist so wunderbar...

...na ja, so wunderbar kitschig ist er mein Advent, so kenn ich ihn und so lieb ich ihn!

Aber, es geht ja weiter, so eine Perikope ist immer etwas herausgeschnittenes, ja fast schon

herausgebrochenes, da bleiben das Negativ zurück, wenn ich aus einem Blatt Papier einen Engel schneide

bleibt im Blatt sein Negativ und auch in der Bibel bleibt etwas zurück, etwas, das nach unserem Hosianna-Jubel-Text kommt, den wir so gut kennen und mit dem es sich so wunderbar warm auf Weihnachten zuläuft:

Der nämlich, dessen Gefährt Sanftmütigkeit ist und dessen Zepter Barmherzigkeit heißt, der hat ein klares Ziel in der Stadt Jerusalem, in der Tochter Zion will die rechte Freudensonn mal ordentlich aufräumen, dort nämlich, wo es seiner Meinung nach alles andere als geordnet zu geht – im Tempel. Dem Hosianna folgt unmittelbar großes Geschrei, so stell ich mir das vor, *denn Jesus trieb heraus alle Verkäufer und Käufer im Tempel und stieß die Tische der Geldwechsler um und die Stände der Taubenhändler und er schrie sie an: Mein Haus soll ein Bethaus sein, ihr aber macht eine Räuberhöhle daraus!*

Und dann?! Dann tut er, was er für richtig hält in diesem, seinem Haus. Er sorgt für Seelen und tröstet Traurige und heilt Kranke.

Ich kenne dich?! Das glaubte ich, gelegentlich...

Nun aber muss ich zugeben, dass es sich immer lohnt, noch einmal hinzuschauen, vor allem auf die Ränder, die ein schöner Scherenschnitt zu hinterlässt. Sonst schlummere ich allzu schnell den adventlichen Schlaf der Gerechten in den mich die wunderbaren Lieder gern mal einlullen, I´m dreaming of a white Christmas...

Jesus treibt mich heraus, aus meinem Haus, aus meinem kitschigen Adventsschneckenhaus, mit dem Zuckerguss, dem Gold, den Geigen... Er treibt mich heraus und er wirft alles durcheinander, was ich mir für diese Zeit so wunderbar sortiert habe.

Es ist Advent, das erste Lichtlein brennt und ich nehm mir vor, diese Verniedlichung zu lassen, es ist eine Kerze, die da brennt und leuchtet und sie will mir heimleuchten, mich erinnern, dass Advent noch nicht Weihnachten heißt und dass genau jetzt Zeit ist, über das nachzusinnen, von dem ich denke, dass ich es kenne!

Ich kenne dich, kenne euch, Adventschoräle, kenne die Zeit, wenn die Einsen an den Liedtafeln nicht ausreichen, liebe auch Mach hoch die Tür, die Tor mach weit, aber passender erscheint mir zur Zeit, dass nicht wir selber dem Herrn Tor und Tür öffnen, sondern, dass wir ihn bitten, endlich herab zu steigen: O Heiland rei die Himmel auf! Lasst uns miteinander singen...

Amen

Pfarrerin Juliane Rumpel, im Dezember 2018